

„Die deutsche Physiotherapie wird in der Welt gesehen.“

Interview mit Georg Supp

Georg Supp ist der erste deutsche Physiotherapeut seit 73 Jahren, der in das Congress Program Committee des World Physiotherapy Congress von 29. bis 31. Mai 2025 in Tokio berufen wurde.

Im Interview mit Stephanie Moers spricht er darüber, wie er ins Komitee gelangte, gibt Einblicke in seine Aufgaben und erzählt, wie Tokio Austragungsort wurde.



Herzlichen Glückwunsch zu deiner neuen Aufgabe, Georg! Das ist eine große Ehre! Wie kam es, dass du für das Programmkomitee ausgewählt wurdest?

Vielen Dank, Steffi! Letztes Jahr in Dubai war ich das vierte Mal auf einem Weltkongress – und wieder total begeistert. Am letzten Tag nahm ich an einer Indaba Session teil, bei der das Programmkomitee von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Feedback einholt. Das fand ich superspannend und habe gemerkt, dass mir während der Diskussion viele Ideen kamen. Danach hatte ich richtig Lust, mich für das Komitee zu bewerben. Ich habe gedacht, ich könnte beim nächsten Mal ja etwas beisteuern, auch mit der Erfahrung von den Kongressen, die ich schon selbst mitorganisiert habe. Und dann habe ich ziemlich blauäugig meine Bewerbung geschickt und nie damit gerechnet, dass diese angenommen wird, da auch klar war, dass sich recht viele Menschen bewerben werden. Im August letzten Jahres kam die überraschende E-Mail: „Du bist ausgewählt.“

Welch tolle Überraschung! Was bedeutet denn Indaba?

Indaba gab es zum ersten Mal 2017 auf dem Weltkongress in Südafrika, in Kapstadt. Indaba steht im Sprachgebrauch bestimmter Bevölkerungsgruppen von Südafrika für ein großes Treffen, zu dem sich Leute locker zu bestimmten Themen austauschen. Dieser Austausch wurde auf dem Weltkongress in Kapstadt aufgegriffen und dann auch so genannt. Es gab ca. 20 dieser Treffen, die sofort ein Renner waren, weil sich viele angesprochen fühlten und das Publikum sehr einbezogen wurde. In Genf und Dubai wurden die Indaba Sessions weitergeführt. Auch in Tokio wird es sie geben, dann aber unter dem Namen Idobata, als japanische Version.

Wie wird das Komitee zusammengesetzt? Gibt es da bestimmte Kriterien, damit die ganze Welt abgebildet ist?

Absolut. Wir sind zehn Mitglieder, wobei drei schon für Dubai 2023 mitgearbeitet hatten. Sieben neue Mitglieder wurden also ausge-



Georg Supp leitet mit Wolfgang Schoch das Therapiezentrum PULZ in Freiburg. Als International Instructor des McKenzie-Institutes ist er auch im Ausland unterwegs und setzt sich als Vorsitzender des deutschen MDT-Fördervereins für physiotherapeutische Forschung ein. Er ist Mitglied des Scientific Committee für die International McKenzie Conference in Ottawa 2024 und wurde in das Congress Program Committee für den World Physiotherapy Congress in Tokio berufen.

wählt. Die Kriterien beinhalten viele Aspekte. Diversität spielt eine große Rolle, nicht nur in Bezug auf Hautfarbe oder Herkunft, was Länder oder Kontinente betrifft, sondern auch, dass wir unterschiedliche Präferenzen und Erfahrungen mitbringen, sozusagen unterschiedliche Talente. Da hat sich World Physiotherapy viel Mühe gegeben, im Komitee eine gute Mischung zu erreichen. Mein Eindruck nach dem ersten Treffen in London Anfang Dezember 2023 war, dass das auch gelungen ist.

Ich bin der einzige Nichtakademiker in der Runde. Mich hat daher auch überrascht, dass ich ausgewählt wurde, weil ich gedacht habe, dass ich als Nichtakademiker ohne lange Publikationsliste wenig Chancen habe. Aber ich bin wissenschaftsbegeistert, noch klinisch in der Praxis tätig und habe sehr viel Erfahrung, was Unterrichten im internationalen Kontext angeht. Das waren dann wohl die Punkte, die überzeugt haben.

Die Arbeit im Komitee für den Kongress ist ehrenamtlich. Was motiviert dich?

Das Wunderbare an diesem Komitee ist, dass ich mit Menschen zusammenarbeiten darf, die keine eigene Agenda haben, keine primär finanziellen Interessen, die dir nicht ständig zeigen oder sagen müssen, wie toll sie sind, die einfach an eine Sache glauben und daran mitwirken. Und das findet man eher selten. Mich motiviert und inspiriert das total, viel Energie und Zeit zu investieren.

Bist du der erste Vertreter aus Deutschland, der im Programmkomitee dabei ist?

Ja, ich bin tatsächlich der erste in 73 Jahren und ich glaube, dass es für die deutsche Physiotherapie ein Ausrufezeichen ist. Das kann man durchaus als Statement wahrnehmen, dass diese in der Welt gesehen wird. Trotzdem sollten wir daran arbeiten, uns weiterzuentwickeln. Jonathon Kruger hat ja letztes Jahr einen Brandbrief an das deutsche Gesundheitsministerium geschickt mit der Aufforderung, dass Deutschland doch endlich nachzieht, als einziges Land in Europa, das die physiotherapeutische Ausbildung noch nicht akademisiert hat

[1]. Ich glaube, das ist daher ein Statement und ein Vertrauensvorschuss an mich, dass ich dabei sein darf, obwohl ich – wenn man es so nennen mag – aus einem „unterentwickelten“ Physioland komme. Ich bin zwar selbst nicht akademisch ausgebildet und mittlerweile auch zu alt dafür, aber ich unterstütze die Akademisierung und versuche, mein Möglichstes dafür zu tun. Es ist ein absolutes Muss für Deutschland, dass die Physiotherapieausbildung akademisiert wird.

Wie stellt ihr das Programm zusammen? Hat jede Person eine eigene Verantwortlichkeit?

Es gibt verschiedene Formate während der Konferenz, von Focused Symposia (FOCUSSED SYMPOSIA, S. 12) bis hin zu den E-Poster-Präsentationen. In London haben wir zunächst alle Formate durchgesprochen [2]. Wir haben überlegt, welche Formate wir neu benennen oder umstrukturieren sollten und welche sich in der Vergangenheit bewährt haben. World Physiotherapy hat den Kongress über die Jahrzehnte immer sehr gut begleitet und evaluiert. Daher konnten wir aus einem großen Pool an Erfahrungen schöpfen. Wir haben nun die Formate festgelegt, die in Tokio stattfinden werden.

Die Focused Symposia sind seit Februar 2024 ausgeschrieben. Ab jetzt können sich Teams dafür bewerben, ein solches anzubieten. Es gibt verschiedene Themenkomplexe, die wir vorgeben, zum Beispiel die Diskussions-sessions, bei denen wir darauf achten, Themen abzubilden, die die Physiotherapiewelt beschäftigen. Für diese Sessions müssen wir Podiumsmitglieder auswählen. Ein riesengroßer Teil der Arbeit ist, die Abstracts zu evaluieren. Das ist ein Peer-Review-Prozess von Tausenden von Abstracts.

Seid ihr alle zehn an dem Peer Review beteiligt?

Ja. Natürlich gibt es Leute im Komitee mit Schwerpunkten, zum Beispiel in „Pädiatrie“ oder „Neurologie“ oder im Bereich „Erstkontakt“. Manche sind eher im „Research“ verortet. Dann wird es einzelne „Leader“ geben für einzelne Review-Gruppen. Wir werden aber auch externe Reviewer haben.

Gibt es dafür einen „Open Call“?

Nein, die externen Reviewer basieren auf Empfehlungen. Das ist ja auch ein Vorteil, wenn man sehr auf Diversität achtet, dass die Komiteemitglieder geeignete Personen aus unter-

Focused Symposia

Einstündige Sessions, bei denen drei bis vier Expert*innen ein Thema in der Tiefe besprechen, Herausforderungen aufzeigen und eine gemeinsame Take Home Message für das Publikum herausarbeiten.

World Physiotherapy

Die World Physiotherapy setzt sich global für die Entwicklung der Physiotherapie ein (👁️ S. 8). Dabei legen sie viel Wert auf Wissensvermittlung: Neben organisierten Kongressen und Events werden auch Länder spezifisch nach ihren therapeutischen Herangehensweisen untersucht. In Zusammenarbeit mit den Berufsverbänden werden anschließend neue Lernkonzepte für das Ausbildungssystem des jeweiligen Landes entwickelt. So wird weltweit nachhaltig die Qualität der Physiotherapie gefördert.

Für den Kongress in Tokio werden voraussichtlich Tickets ab August 2024 zur Verfügung stehen. Weitere Informationen zum Kongress finden Interessierte unter <https://wp2025.world.physio>.

schiedlichen Bereichen kennen und diese ansprechen können, ob sie als Reviewer unterstützen möchten.

Werden denn auch Themen vorkommen, die die Welt beschäftigen, wie Klimawandel, Nachhaltigkeit, aber auch das Erstarken von radikalen Strömungen, Krieg, Spaltung der Gesellschaft etc.?

Das sind wichtige Themen, die World Physiotherapy schon immer mitaufgenommen hat, zum Beispiel, welche Rolle wir Physiotherapeut*innen in Bezug auf Klimawandel und Nachhaltigkeit spielen. In Dubai gab es auch Sessions zu Interventionen in Krisen- oder Kriegsgebieten. Das ist auch wirklich die Aufgabe des Kongresskomitees, dass wir diese Themen abbilden. Ein Kollege aus dem Komitee stammt aus Nigeria. Er hat uns zum Beispiel vor Augen geführt, wie vollkommen unangebracht es ist, über „Afrika“ zu reden, da Afrika ein riesiger Kontinent ist mit 55 Ländern. Und Nigeria ist eben ein Land davon. Wir haben uns darüber unterhalten, wie wichtig es ist, keine Stereotypen im Kopf zu haben, wie „der Afrikaner“ oder „der Europäer“ oder „der Südamerikaner“. Allein diese Unterhaltung war Augenöffnend.

Wie oft werdet ihr euch bis Tokio 2025 treffen?

Wir haben bis Mai 2025 einmal im Monat feste Online-Meetings. Wenn es dann um den Review-Prozess geht, wird es zwischendrin noch

Meetings geben. Außerdem hat jede und jeder von uns eine Menge Hausaufgaben. Und wir werden uns auch in Kleingruppen immer wieder zusammensetzen.

Warum findet der Kongress in Tokio statt? Die letzten Austragungsorte Genf und Dubai waren ja auch eher teure Städte.

Jeder Mitgliedsverband kann sich für die Austragung bewerben. In der jährlichen Mitgliederversammlung von World Physiotherapy wird der Ort ausgewählt. Tokio war schon für 2021 gesetzt. In dem Jahr fand der Kongress aber wegen Covid online statt. Dann hatte sich Dubai bereit erklärt, für Tokio 2023 in die Bresche zu springen, weil zu der Zeit Covid noch ein großes Thema war. Dubai hat sich von Anfang an zugetraut, auch in Pandemiezeiten einen Kongress zu organisieren, die japanische Physiotherapy Association eher nicht. Und zu deiner Frage: Warum diese Städte? Es muss eben eine Location sein, die bis zu 5000 Menschen aufnehmen kann. Da muss man natürlich auch schauen, welche Städte das weltweit können. Außerdem hat World Physiotherapy auch immer den Anspruch, dass es eine gewisse Nachhaltigkeit impliziert. Da, wo der Kongress stattfindet, sollte auch immer etwas zurückbleiben. Das ist in Südafrika und Dubai geschehen, indem bestimmte Aspekte des Kongresses aufgegriffen wurden und den Physios vor Ort nun weiterhelfen.

Die Deutschen müssen für den Weltkongress eine weite Reise auf sich nehmen, was auch kostenintensiv wird. Warum lohnt sich der Weltkongress deiner Meinung nach trotzdem?

Auf einen Weltkongress zu gehen ist wahrscheinlich das Inspirierendste, was du in deinem Physiotherapieleben tun kannst. Die fachlichen Aspekte sind die eine Seite, aber der menschliche Austausch, Leute zu treffen, inspiriert zu werden für deinen Beruf, deinen Berufsalltag, neue Ideen zu bekommen, das ist unbezahlbar. Klar ist es viel Geld, was man da investiert, aber es lohnt sich.

Georg, vielen Dank für das Gespräch, das mir richtig Lust auf den Kongress gemacht hat. Dir weiterhin eine gute Zeit im Komitee!

Das Gespräch führte Stephanie Moers.



Das Programmkomitee des World Physio Congress 2025 in Tokio, dabei auch Georg Supp (hintere Reihe mittig), Birgit Müller-Winkler (links neben Georg Supp) und Lucy Ridley (links neben Birgit Müller-Winkler) von World Physiotherapy

• Literaturverzeichnis

www.thieme-connect.de/products/physiopraxis > „Ausgabe 4/24“